

General-Anzeiger



(Halbesche Tagesblatt.)

(Halbesche Neueste Nachrichten.)

Wochenschrift (täglich) Mittwochs 6-8 Uhr.
 Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2887 Bf. 1.60 von Quart. evtl. Beleglosh.
 Interimspreis 10 Pfg. Beleglosh. 15 Pfg.; auswärts 18 Pfg.
 20 Pfg.; Restlosh. 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.
 Anzeigen: Manuskripte
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
 II. Stadt-Expedition: Jungfernstieg Nr. 13.
 III. Stadt-Expedition: Schulstraße Nr. 11 (Ecke St. Annenbr.)
 und in sämtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Öffentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand.“

Für Rückgabe unentgeltlicher Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Belzig, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Saalkreis, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. ←→

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Abonnements
 auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
 für den Monat Juni
 werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
 zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Die Rede eines Gentleman.

Galle, 29. Mai.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat vorgeraten der Ministerpräsident, Fürst Windischgrätz, auf die Interpellation der Abgeordneten Exner und Genossen, betreffs der Reden des Herrs Dedert, eine Antwort erteilt, die ein gewisses Aufsehen erregt und dem geistlichen Herrn vielleicht nicht ganz willkommen sein dürfte. Das war eine willkürliche Kundgebung. An der vollen Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit des Gentleman, welcher an der Spitze des österreichischen Ministeriums steht, wird Niemand zweifeln. Die Worte des Fürsten Windischgrätz werden nicht einmal vom Herrs Dedert selbst „missverständlich“ werden. Da gibt es keine missverständlichen Auslegungen und schiefen Interpretationen. Dieser Zeit kann nicht gefällig werden. Fürst Windischgrätz hat erklärt, daß die Regierung unter allen Umständen es auf das schwerste bedauert und es auf das entschiedenste mißbilligt, wenn an geweihter Stätte Worte fallen, die geeignet sind, den Frieden zu stören, oder wenn von dem immer aufreizende oder gehässige Angriffe gegen bestimmte individuell bezeichnete Teile der Gesellschaft gerichtet werden. Die Empfindungen und Gefinnungen des Ministerpräsidenten kommen in diesen Worten zum bestimmten und schärfsten Ausdruck. Schwere Bedauern und bestimmte Mißbilligung, das sind Ausdrücke, die in der parlamentarischen Sprache nicht überboten werden können, wenn man sein Urtheil über Handlungen und Bewegungen fassen will, welche alle den Empfindungen und Gefinnungen auf das tiefste und schmerzhafteste verletzen. Ob die Gerichte, welche auf Grund von Mittheilungen der Polizeibehörden Vorgehens gegen den Herrs Dedert eingeleitet haben, das Strafverfahren gegen denselben eröffnen werden und ob dieses zu einer Verurteilung führen wird, das läßt abzuwarten. Allein wenn der Herrs Dedert auch diesmal einer gerichtlichen Beurtheilung entgegen sollte, so bleibt doch jenes Urtheil, welches über ihn und Diejenigen, die ihm gleich, der Fürst Windischgrätz ausgesprochen hat, in voller Kraft bestehen. Der Ministerpräsident stellte ja seiner moralisch vernichtenden Kundgebung ausdrücklich die Worte voran:

„Unter allen Umständen muß die Regierung erklären“, ... das heißt also, auch dann, wenn das Gerichte den Herrs Dedert nicht fassen sollte, auch dann, bedauert es die Regierung auf das schwerste und mißbilligt es auf das entschiedenste, wenn an geweihter Stätte Worte fallen, die geeignet sind, den Frieden zu stören, oder wenn von dem immer aufreizende oder gehässige Angriffe gegen bestimmte individuell bezeichnete Teile der Gesellschaft gerichtet werden.“

Es kann sich also nur darum handeln, welchen Eindruck diese offene und wahrheitsvolle Kundgebung des Fürsten Windischgrätz auf alle die Dedert's und auf den „Dedertismus“ überhaupt machen wird, falls der eine Dedert, gegen welchen eine strafgerichtliche Anzeige erfolgt ist, von der Justiz freikommt sollte. Das ist die entscheidende Frage. Das „schwerste Bedauern“ wird sehr leicht genommen von Menschen, in der Art der Dedert's und die entscheidende Mißbilligung“ ist gar nicht entscheidend für den Dedertismus, wenn darauf nicht weiter folgt, wenn nicht geschieht, was unangenehm, was störend, hindernd, einschüchternd, zurückweisend, abwehrend wirkt. Ein Gentleman ist in seinen Empfindungen tief verletzt, ist bis zur entschiedensten Mißbilligung geneigt, was liegt weiter daran, falls er seinen Gefühlen und Anschauungen nur in Erklärungen einen persönlichen Ausdruck zu geben vermag, ohne den Worten eindrucksvolle Thaten folgen lassen zu können? Treten solche Thaten nicht ein, dann ist sogar dem „Dedertismus“ nur ein neuer und äußere wirksamer Anreiz gegeben, noch entschiedener und noch rücksichtsloser aufzutreten, noch tiefer die Empfindungen und Gefinnungen desjenigen zu verletzen, welcher der Meinung war, daß sein Recht die Kraft haben werde, Elemente zu bändigen, von dem durch bestimmte Thaten in Schranken gehalten werden können. Fürst Windischgrätz hat als Gentleman Alles und Jedes gesagt, was ein wahrer Gentleman in einem solchen Falle zu thun vermag, indem er in der offenen und loyalen Weise seinen Empfindungen und Anschauungen Ausdruck gab. Als Chef der Regierung, als Ministerpräsident hat er jedoch noch andere Pflichten zu erfüllen. Es ist gewiß in hohem Grade anzuerkennen, daß der Ministerpräsident sich persönlich an das fürstbischöfliche Ordinariat in der Angelegenheit Dedert gewendet hat, wo ihm die Zuficherung gegeben wurde, dahin zu wirken, „daß Alles vermieden werde, was geeignet ist, eine Störung des Friedens in der Gesellschaft zu veranlassen und zu Haß und Verachtung gegen einzelne Klassen aufzureizen.“ Man muß heraus gehandelt sein, in welcher Form die betreffende Kundgebung des fürstbischöflichen Ordinariats erfolgen wird. Das heißt, ob diese Form eine solche sein wird, daß alle Dedert's sich zur Vermeidung empfindlicher Folgen veranlassen werden, sich von einer Agitation zurückzuführen, die der Chef der österreichischen Regierung „auf das schwerste bedauert“ und „auf das entschiedenste mißbilligt.“ Es ist zu erwarten, daß der Schritt des Ministerpräsidenten beim fürstbischöflichen Ordinariat seine Wirkung nicht verfehlen wird und daß in Folge davon dem Dedertismus wirksame Hängel angelegt werden. Das wird dann ein Erfolg des fürstbischöflichen Ordinariats sein.

Politische Heberficht. Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich heute früh um 7 1/2 Uhr von der Winterkation nach Jüterbogk, um daselbst den Schiffsverträgen beizumohnen. Um 4 Uhr

begabte er in Wildpark wieder einzutreffen. — Die Rang- u. Quartier-Liste der preussischen Armee und des 13. (würtembergischen) Armeekorps für 1895 ist dem Kaiser heute Morgen übergeben worden.

(Reichsanzeiger Hohenlohe) wird am 5. Juni eine Befestigung des Nord-Ostsee-Kanals, sowie eine Probefahrt durch denselben unternehmen.
 (Minister v. Köller) hat in der schon erwähnten Angelegenheit Lucanus nochmals das Wort ergriffen und dem „Berlin. Tagebl.“ folgende Nachfrist überliefert: „Der geehrten Redaktion theile ich unter Bezugnahme auf ihre Mittheilungen in der heutigen Nummer Ihres Blattes sehr ergeblich mit, daß die betreffenden Ausführungen der „Berliner Korrespondenz“ nicht von Herrn v. Lucanus eingeleitet worden sind. Darum zweifelt man immer an Richtigkeit, die ich den verehrlichen Redaktionen entgegen lasse? Es ist nicht meine Art, Unwahrheiten oder auch nur verlässliche Wahrheiten mitzutheilen. Wenn ich etwas mittheile, so können die verehrlichen Redaktionen sich darauf verlassen, daß es abjukt wahr ist. Ergebenst v. Köller, Minister des Innern.“ (An der Wahrheitsliebe des Herrn v. Köller zu zweifeln, liegt allerdings nicht der geringste Grund vor; sein politisches Vorgehen mag manchmal die Zustimmung sehr vieler nicht finden, aber persönlich ist Herr v. Köller ein durchaus ehrenhaft, offener Charakter. Die Red.)

(Der Landwirtschaftsminister) hat sich bereit erklärt, die Domänenminister, welche die Baumanlagen von erheblicher Bedeutung auszuführen beabsichtigen, aus Mitteln der Domänenverwaltung zu unterstützen.

(Rechtsanwalt Friedmann) in Berlin, im Prozeß Kogge mehrfach genannt, hatte sich gestern und heute im ehrengerichtlichen Verfahren zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte, nachdem eine Reihe von Zeugen vernommen worden war, Mitschuldigung aus dem Anwaltsstande. Das Gerichte erkannte auf 3000 Mark Geldbuße und einen Verweis.

(Das Centrum) wird, wie die „Alln. Volksztg.“ meldet, auch in der nächsten Reichstagsession Anspruch auf den ersten Präsidienstuhl machen.

(Das Oberverwaltungsgericht) hat die Klage des Berliner Magistrats gegen Herrschingmeister Jelle in Sachen der Magistratspetition gegen die Umgründungsverträge abgewiesen. Der Gerichtshof erklärt das Verhalten des Oberbürgermeisters für gerechtfertigt, weil die Umgründungsverträge nicht eine formale Ungleichheit sei und der Protest des Magistrats gegen diese Verträge die Befugnisse der Körperschaft übersteigere.

(Die Novelle zum Zuckervereuergeß) ist von der Regierung bereits ausgearbeitet. Der Entwurf deutet sich im Großen und Ganzen mit dem vom Abg. Baasche im Reichstags eingekündigten Entwurf, sieht also eine Kontingentierung der Produktion vor. Weitere Schritte sollen erst je nach dem Ausfall der in Aussicht genommenen Zuckerverseuerungen unternommen werden.

(Der Kolonialrath) wird nach Pfingsten einberufen werden. — (Waschüber einer Meldung der „Korrespondenz des deutschen Bimetallistenbundes“) daß die Berufung der Münzkonferenz nach Berlin als geheimer angesehen werden, hört die „Post“, daß in maßgebenden Kreisen von irgend welchen Schritten, eine derartige Konferenz nach Berlin zu berufen,

Ein verhängnißvoller Irrthum.

Von René de Pont-Jest.
 Autorisierte Uebersetzung von M. Walter.
 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach, hätte ich geahnt, weshalb diese Vorfälle hierher kamen“, witterte der alte Portier, „ich hätte sie eher an der Mauer zerbückt als hereinkommen lassen. Unsere gute Herrin eine Giftmischerin! Diese Dummköpfe!“
 Unterdessen ließ sich Jenny einen Wagen anspannen. Sie wollte Doktor Flemon aufsuchen und dann an Barthey telegraphiren, daß sie am nächsten Morgen in Paris eintreffen würde.
 Als sie Bernel erreichte, fand sie den Arzt glücklicherweise zu Hause.
 „Man hat Mhea soeben verhaftet!“ rief sie ihm aufgeregt entgegen.
 „Verhaftet?“ stammelte er. „Weshalb?“
 „Ich weiß es nicht, aber es scheint, daß man sie beschuldigt, ihren Gatten vergiftet zu haben.“
 Mit einem Schredenstrahl taumelte Erich zurück; dann sank er stöhnend in einen Sessel. „Und das ist meine Schuld!“
 „Allerdings!“ rief Jenny. „Sie haben ja selbstgeleitet, daß mein Schwager — Ah, es ist entsetzlich! Ich habe ebenfalls Ihren Brief gelesen. Mein Gott, was thum, was thum?“
 „Was ist aus meinem Brief geworden?“ fuhr Flemon ungestüm auf. Sein Gesicht war aschfaß und fast unkenntlich.
 „Mhea hat ihn verbrannt.“
 Er athmete tief auf. „Wollen Sie hier warten?“ fragte er heftig. „Ich werde sofort zum Staatsanwalt gehen.“
 „Das ist noch nicht Alles“, hielt Jenny ihn zurück. „Herr Bertou hat eine Nachsichtigung in die Malle gehalten, alle Papiere mitgenommen und die Zimmer, auch diejenigen, die Herr Barthey bewohnte, verriegelt.“

„Unserthet! Ich werde gleich erforschen, was das zu bedeuten hat.“
 „Wollen Sie mir nicht erst das Nöthige geben, ein Telegramm nach Paris zu schreiben?“ bat Jenny. „Ich will noch heute Nacht fort, um morgen in aller Frühe unseren Rechtsanwalt aufzusuchen.“
 Flemon führte sie an seinen Schreibtisch und ließ die Despeße alsdann durch seinen Diener forttragen.
 „Und nun, Madame, lassen Sie uns Müth fassen! Es muß hier ein großer Irrthum vorliegen, der sich hoffentlich bald aufklären wird.“
 In diesem Augenblick erschien Mhea's Zofe. „Ach, Madame“, rief sie ganz saftungslos. „Die Polizei ist in der Malle. Ich habe Herrn Babou und den Kommissär gesehen, der in die Malle gehen.“
 „Herr Babou?“ wiederholte Flemon. „Der hat ja am meisten mit der Sache zu thun; ich will deshalb zuerst zu ihm gehen.“
 Er begab sich in das Nachbarhaus, wo er nach kurzen Suchen der Untersuchungsrichter fand, beschäftigt, das Schlafzimmer des verstorbenen Deblain zu inspizieren.
 „Entschuldigen Sie, Herr Babou“, redete Flemon ihn an, „ich muß Sie einen Augenblick sprechen.“
 „Ah, Sie sind es, Doktor? Haben Sie etwas Neues in Erfahrung gebracht?“
 „Nein; ich hörte nur soeben von der Verhaftung Madame Deblains und erfuhr zugleich, daß Sie hier seien. Ich möchte Sie vor einem schrecklichen Mißgriff warnen.“
 „Mißgriff? Ich verstehe Sie nicht.“
 „Man sagt, daß Sie die Dame anflagen, ihren Gatten vergiftet zu haben.“
 „D. bis jetzt habe ich sie noch nicht beschuldigt.“
 „Warum dann —“
 „Wie?“ fiel ihm Babou in's Wort. „Haben Sie nicht

selbst nachgewiesen, daß Deblain in Folge einer Vergiftung starb?“
 „Es ist wahr, aber das läßt noch nicht auf ein Verbrechen schließen.“
 „Darüber zu entscheiden, müssen Sie der Behörde überlassen.“
 „Aber bedenken Sie doch — ich war der Freund Deblains und bin noch derjenige seiner Wittwe. Sie verdächtigen diese unglückliche Frau und übertrugen mir die Aufgabe — — — Welch' entsetzliche Rolle lassen Sie mich spielen? Hätte ich ahnen können — — —“
 „Sie scheinen zu vergessen“, unterbrach ihn Babou kalt, „daß ich Ihnen den Vorschlag machte, Ihren Kollegen Favard mit der Section zu betrauen.“
 „Sie haben Recht, aber es ist doch furchtbar! Ich bitte Sie, gehen Sie nicht weiter vor — Madame Deblain ist unschuldig.“
 „Wissen Sie das so genau? Doch, wie dem auch sei, ich kann Ihnen nur das Eine sagen: Sie haben Ihre Pflicht gethan, lassen Sie mich die meine erfüllen.“
 Er wollte sich zu seinen Untergebenen zurückbegeben, doch Flemon hielt ihn zurück. „Wo ist Madame Deblain?“
 „Im Untersuchungsgefängniß.“
 „Das ist grauam! Wie kann man die arme Frau, die an Luxus und Wohlleben gewöhnt ist, auf bloßen Verdacht hin an einen solchen Ort bringen!“
 „Das Gesetz macht keinen Unterschied bei den Angeklagten. Bestätigen sich meine Vermuthungen nicht, so wird Frau Deblain wieder in Freiheit gesetzt, in anderen Falle muß sie ihr Schicksal tragen. Ich habe keinen Grund, sie mit gehörsamer Mühsücht zu behandeln wie Andere!“
 „Ich fürchte sogar, daß Sie aus besonderen Ursachen eher hart gegen sie sein werden“, bemerkte Flemon bitter.



Für die korpulentesten Figuren
und große Herriche in:
Anzügen, Paletots, Mänteln, einzelnen
Hosen, Jacketts, Joppen etc. am Lager.



S. Weiss, Halle a. S.,

Erstgrößtes Spezial-Geschäftshaus am Platze
feiner Herren- u. Knaben-Moden.

Neuheiten sind wieder in großen Vorräthen eingetroffen.
Chico Façons — eleganteste Ausstattung — hochfeinste Qualitäten.
Grosses Farbensortiment — unübertroffene Auswahl.
Jeder Wunsch, jeder Geschmack kann in meinem Geschäft befriedigt werden.

Anzüge

Neuheiten
in modernsten Stoffen, feinsten Qualitäten.

Havelocks,

Mäntel,

Sommer-Loden-Joppen

in jeder Preislage.

Sommer-Paletots

feinste Fabrikate, reichste Auswahl,
in jeder Preislage.

Radfahrer-Anzüge,

Turner-Hosen,

Livree-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots,

Reit-Hosen

u. s. w.

Wer einen feinen Herren An-
zug kaufen will,
der besichtige zuvor die Ausstellung
und Preise
in meinen 3 Schaufenstern.

Wir offeriren eine grosse Partie:

Teppiche,

gute Muster in verschiedenen Grössen, als

Gelegenheitskauf.

Ältere Portièren — Gardinen, crème u. weiss,

Möbelstoffreste u. Läuferstoffreste

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Arnold & Troitzsch,

Halle, Gr. Steinstr. 9. Fernspr. 485.

Rhein-Wein,

weiss und roth, eigene Gewächse des
Bergbauführers Peter Bieglor in
Dorn-Büchlein bei Oppenheim a. Rh.
und direkter Bezug von bester Qualität, hat
abgegeben je nach Jahrgang 4 Fl. von
60 bis 100 Bfl. (bei Bezug von 12 Fl.
und in Gebirgen von 25 Bfl. an billiger)

Franz Köpfe,

Ritterstrasse 13,
alleinige Verkaufsst. f. Halle u. Umgegend.

Reinetten-

Apfel-Wein
von C. Wesche, Cueliburg,

Franz Köpfe,

Apfel-Wein aus der Dampfkeiler
Victoria, Frankfurt a. M. empfiehlt
in Flaschen, sowie literweise vom Fass

Franz Köpfe,

Ritterstrasse 13.
Deßl. Johannisbeer-Wein, weiss u.
roth, Erdbeer-Wein, Stachelbeer-
Wein, Heidelbeer-Wein, herb sowie
falsch (Santitäts-Wein).

Münchener Spatenbräu

von Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum
Spaten, München, 18 Hl. Wfl. 3,

Kulmbacher Exportbier

von v. m. Carl Pätz, jetzt Aktien-Gesell-
schaft, schwerste Qualität, 20 Hl. Wfl. 3,
Pilsener-, Lager- u. Export-
bier von Herm. Freyberg, Halle a. S.,
30 Hl. Wfl. 3

Deutsches Forster 15 Hl. Wfl. 3,
Thüringer Weizenbier u.
Döllnitzer Ritterguts-Gosse
empfiehlt

Franz Köpfe,

Ritterstrasse 13.

ausg. R. Rosenschlächter u. ausg. R. 21.

Empfehle nur Prachtvolles in
Fleisch- und Wurst-Waaren.

Otto Möbius.

Sehr hart vergifteten
Weizen und Hafer empfehlen
Georg Zeising's Drogerien,
Gr. Märker- u. Märkerstr. 44.

Von neuer Sendung

empfehlen preiswerth:

Zarte Rehbrücken, Keulen und Blätter, Hambg. junge
Gänse, Enten und Küken, Steyrische Poulets,
Französische Fowlarden.

Echten Prager und Westfäl. Dauerschinken.

Täglich frisch: Italienischen Salat, hochf. Hummer-
Mayonnaise, Frankfurter u. Fraustädter Brühwürste.

Gemüse- und Früchte-Conserven

so lange Vorrath billigst

Frisch gestochenen Stangenspargel la. la. Waare
extra stark p. Pfd. 60 Pfg.

Bestellungen zum Fest werden schon jetzt entgegengenommen.

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. — Fernsprecher 193.

Blusen und Schürzen, Kleiderstoffe für Damen, Kleiderstoffe für Herren

in großer Auswahl
zu herabgesetzten Preisen bei

O. Benkenstein, Halle a. S.,

Scherfeldstrasse 15, 1. Etage.

Verlauf nach auswärts von 46.20. — an portofrei.

Zum Feste empfehlen wir:

Prachtvolle Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen.
Rehrücken und Keulen,

Frische Ananas u. Walderdbeeren, Waldmeister,
Neue Malts und Canarische Kartoffeln.

Telephon Nr. 414. Sprengel & Rink, Leipziger-
strasse 2.

fr. Emmenthaler Schweizerkäse Sp. 70 Pfl.,

andere fr. Schweizerkäse Sp. 60 und 50 Pfl.

Von 5 Pfl. an 5% Rabatt.

G. Jaeger, Gr. Märkerstr. 20.

Limburger Käse,

in Geschmack unübertroffen, bisher 45 Pfl., verkaufe zu 35 Pfl.

G. Jaeger, Gr. Märkerstr. 20.

Weisse garnirte
**Damen-
und Kinder-**

Hüte

empfehlen in
grosser Auswahl
zu sehr
billigen Preisen

Ph. Liebenthal & Co.,

Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 100.